

Nürnberg – ein kleiner Auszug aus vielen, vielen Sehenswürdigkeiten

(ohne Gewähr)

Max Morlock (St. Leonhard Schwabacher Str. 52, Sektor 1, Grab 106, Haupteingang > nach 30m li, hinter der Hecke) blieb, trotz guter Angebote, zeitlebens Glubberer. Obwohl einer der bekanntesten Nationalspieler, sah man ihn oft in seinem kleinen Geschäft in der Pillenreuther Str. und in einem Kiosk am Celtistunnel.

Spittlertor -Turm (1377) -Zwinger, -Graben, bis **Westtor -mauer/ Schlayerturm** (über der Pegnitz): Stadtbefestigung, größtes Bollwerk dieser Art und Größe in Mitteleuropa; s.u. (nahe der Burg begehbar) Einer der 4 ursprünglichen 4-eckigen Türme der Stadtbefestigung, die um 1560 rund ummauert wurden; einer der Gründe, warum die Stadt Nürnberg bis 1945 nie eingenommen wurde.

Kettensteg: älteste erhaltene freischwebende eiserne Kettenbrücke in Kontinentaleuropa

Maxbrücke: 1457, älteste Steinbrücke der Stadt, schönster Blick rechts und links entlang der Pegnitz

Henkersteg: Am Rande der Stadt wohnten hier vom 15. bis zum 19. Jh. der Henker und sein Gehilfe. In der Dienstwohnung, im „Henkerhaus“, gibt es eine Ausstellung zur Nürnberger Rechtsgeschichte. Das Fachwerkhaus daneben war im Mittelalter ein Lepraspital, um die Ecke ist ein Bratwurstmuseum.

Dudelsackpfeifer-Brunnen: Detailreicher Brunnen aus Guss aus 1880 nach einem Lindenholzmodell aus dem 16. Jh., das im GNM steht. (Es gibt einen 2. in der Lammsgasse).

Ehekarussell, Hans-Sachs-Brunnen: nach einem Gedicht von ihm; Er selbst tanzt oben über den überzeichneten Szenen des Auf und Ab eines möglichen Ehelebens, von der ersten leidenschaftlichen Liebe über Ehestreit bis zum Tod. Eines der bedeutendsten neuzeitlichen Kunstwerke der Stadt. In der Mitte befindet sich übrigens ein Entlüftungsschacht der U-Bahn.

Weißer Turm, 13. Jh., ein Wehrbau der Stadtbefestigung, Er war einst mit hellem (weiß) Putz versehen

St. Elisabeth: ein auch von innen sehenswerter klassizistischer Bau (~1790) mit Krypta, nach Plänen von Baltasar Neumanns Sohn. Patronin des katholischen Gotteshauses ist die Deutschlands wohl prominenteste Heilige, Elisabeth von Thüringen (1207 – 1231 / Rosenwunder).

Jakobskirche: 1290 errichtet, anstelle einer romanischen Kapelle, die 1209 von Kaiser Otto IV. dem Deutschen Orden übergeben wurde. 1632 (30-jhrg. Krieg) enteignete König Gustav Adolf den Orden, übergab die Kirche der Stadt und ließ eine umfangreiche Renovierung durchführen. 1648 (Westfälischer Frieden) wurde sie an den D. Orden zurückgegeben. In der Reformation wurde sie eine der evangelischen Stadtkirchen, blieb aber im Besitz des kath. D. Ordens. 1806 (Säkularisation) fiel der Besitz des D. Ordens an das Königreich Bayern. Seit 1810 ist sie (wieder) die 3. ev. Stadtpfarrkirche. Die Jakobskirche ist Ausgangspunkt des Camino von Nürnberg über Rothenburg nach Santiago de Compostela zum Grab des Apostel Jakobus. In der Kirche ist das einzige Pilgerzentrum Bayerns. Innen befindet sich der älteste Hochaltar Nürnbergs (~1370) und [Kunstwerke](#) aus der Schule von Veit Stoß und Michael Wohlgemut (Lehrer Albrecht Dürers). Die Hl. [Anna Selbdritt](#) (zu dritt) findet man gleich mehrmals. U.a. ganz links am Hagelsheimer Altar an der Nordwand, und darüber eines der kostbarsten Werke: Anna Selbdritt von Veit Stoß (~1500) aus Lindenholz, reich vergoldet. Ebenfalls zum Hagelsheimer Altar gehören die 2 Flügel an der Nordwand des Hochchores mit Kaiser Karl dem Großen und der Hlg. Katharina mit dem Schwert, das sie tötete.

Das **Zeughaus** (Pfannenschmiedgasse 24), 1588 als Waffenarsenal errichtet, später Polizeistation, ist als Kopfbau mehrerer reichsstädtischer Kornhäuser ein Überbleibsel der vorletzten Stadtbefestigung.

Die **Fleischbrücke** gilt als bedeutsamster Brückenbau Europas der damaligen Zeit. Das Fundament ruht auf über 2000 Holzpfählen, die in den sumpfigen Untergrund eingelassen wurden. Sie überstand sogar den Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs. Der Torbogen mit dem Ochsen soll wohl an das frühere Schlachthaus in dem Gebäude dahinter erinnern.

Sebalduskirche, spätromanisch/ gotisch (1225 – 1273). Außen u.a. > fünf kluge und fünf törichte Jungfrauen am Brautportal (Matthäus 25: die Klugen bereiten sich vor, sind umsichtig und geduldig, die Törichten verplempern die Zeit, sind unachtsam und finden keinen Zutritt zum Hochzeitsfest); an der Stirnseite das > Schreyer-Landauer- Epitaph von Adam Kraft. Innere Außenwand: > Fürst der Welt (Scheinheiligkeit: vorn nett, doch er hebt die Hand zum Meineid, hinten sieht man das von Schlangen und Kröten zerfressene innere Böse) > Apostel Andreas (Veit Stoß, Lindenholz) // Mitte > Sebaldusgrab (Peter Vischer) mit Reliquien des Heiligen > Kreuzigungsgruppe über dem Altar (Gobelin mit Goldfäden, Veit Stoß) > Kaiserfenster, Maximilian I. > Petersaltar (Malerei: Werkstatt Wohlgemut) // rechts daneben: > Volckamer Epitaph, Steinrelief mit Abendmahl, Ölbergszene und Gefangennahme Christi, sowie Johannes und Maria aus Eichenholz (Veit Stoß) // Außenwand SüdW: >Weltgerichtsportal: jeder ist für sein Verhalten selbst verantwortlich, wird zur Verantwortung gezogen

Text z.T. von „[Wikipedia](#)“, von „[Komoot](#)“ und von den jeweils verlinkten Seiten

Die Lochgefängnisse in den Kellergewölben unter dem Nürnberger Rathaus sind eine in Deutschland einmalige mittelalterliche Anlage. Sie dienten ab dem 14. Jahrhundert zur Untersuchungshaft und Verwahrung. Natürlich gab es nach „scharfen Fragen“ und „peinliche Befragungen“ auch Urteile wurden hier vollstreckt.

Schöner Brunnen ~1390 mit eigener Wasserversorgung erbaut: 4 Reihen verherrlichen die geistliche & göttliche Macht: Philosophie sowie die 7 Freien Künste, die 4 Evangelisten mit Vertretern der Geistlichkeit, die 7 Kurfürsten gemeinsam mit 9 Helden der Weltgeschichte und Moses mit 7 Propheten (unten ↑ oben).

Lt. Legende bekommt derjenige drei Wünsche erfüllt, der den goldenen Ring am Gitter des Brunnens dreht. Einheimische behaupten, dass der wahre Glücksring der schwarze Eisenring auf der gegenüberliegenden Seite des Brunnens sei und der goldene nur ein Touristenring?

Der Schlossermeister hatte eine Tochter, um die sein Lehrling geworben hat. Der Meister wollte sein Kind aber nicht dem armen Lehrling geben. Er warf ihn hinaus mit den Worten: „So wenig wird etwas daraus, wie du es schaffst, daß die Ringe am Brunnen sich drehen lassen“ Als der Meister auf Reisen war öffnete er den Ring, fügte ihn ins Gitter und bearbeitete ihn, bis man keine Nahtstelle mehr sehen konnte. Dann verließ er die Stadt. Als der Meister das Kunststück nach seiner Rückkehr erkannte hätte er die Tochter gern dem begabten Handwerker gegeben. Doch der ward nie wieder gesehen.

Hauptmarkt: Im 12. Jh. wurde das Sumpfgebiet hier, vermutlich aus dem Rheinland vertriebenen, Juden als Siedlungsgebiet überlassen. Nachdem die Stadtmauer, die bisher den Sebalder- und Lorenzer-Stadtteil getrennt umfasste, 1320 um beide Stadtteile erweitert wurde, war das Gebiet plötzlich ein zentraler Ort. Unter Kaiser Karl IV. wurden 1349 ca. 600 Juden getötet, das Ghetto zerstört und zwei große Marktplätze angelegt: der Obstmarkt und der Grüne-, später Hauptmarkt. Hier fanden dann die wichtigsten Ereignisse statt. Hier wurden auch in der Kirche des nahe gelegenen Heilig-Geist-Spitals die Reichskleinodien aufbewahrt, seit König Sigismund sie 1424 der freien Reichstadt Nürnberg „zu ewiger Verwahrung“ übergeben hatte. Im Rieterschen Haus (Hauptmarkt 6/8) hielten, gemäß Goldener Bulle Karls IV., die neugewählten römisch-deutschen Könige seit 1356 ihren jeweils ersten Reichstag ab. Seit 500 Jahren huldigen die 7 Kurfürsten Kaiser Karl IV., beim „Männleinlaufen“ an der Frauenkirche (12:00).

Frauenkirche ~1360 gestiftet von Kaiser Karl IV, anstelle einer 1349 zerstörten Synagoge. Der West-Giebel und das Peringsdörffersches Sandstein-Epitaph (innen) stammen von Adam Kraft. Es sind viele mittelalterliche Kunstwerke erhalten, u.a. aus der Umgebung von Veit Stoß, z.T. im GNM zu sehen. Vor Ort zu bewundern ist das tägliche Männleinlaufen (s.o.)

Museumsbrücke: mit Blick auf **Narrenschiffbrunnen** (Darstellungen der Holzschnitte Albrecht Dürers zur Moralsatire) und Heilig-Geist-Spital (Siechenhaus, vor allem Versorgung von Alten)

Der Tugendbrunnen vereint die Gedanken der Antike und des Christentums: weibliche Allegorien der drei göttlichen Tugenden sowie der 4 Kardinaltugenden des Plato (Spätrenaissance, um 1585)

Das Teufelsbrunnlein an der Lorenzkirche zeigt einen Drachen und einen Teufel, der gerade einen Schulbuben ergreift: Einen Schusserbaum, der beim Murmeln gern schummelte er. Als er von seinen Freunden darauf angesprochen wurde, stritt er es ab mit den Worten: „Wenn's nicht wahr ist, soll mich der Teufel holen!“, worauf der Leibhaftige herabfuhr und den Buben mit sich nahm. Dabei hat der Junge seine Kappe verloren, die am Blitzableiter des Chordachs der Lorenzkirche hängen blieb. Deswegen heißt der Blechknauf dort auch Lausbubenkappe.

Die Lorenzkirche, erbaut 1250-1477 u.a.: > Messingleuchter (Peter Vischer), > vergoldeter Kronleuchter und > Engelsgruß (Veit Stoß), dazwischen > Erzengel Michael (1475) und > Hl. Lorenz (Rost, verteilt Kirchenvermögen an Arme) > Hl. Sebastian (3er Gruppe, Pfeil, Offizier bei Diocletian, Christ); > Sakramentshaus (Adam Kraft), > Kaiserfenster (mittig, gestiftet von Kaiser Friedrich III., nach einem Entwurf von Michael Wolgemut, > Schmidtmayer-Fenster (Albrecht Dürer, links neben dem Ausgang).

Im Inneren wird man auch mal von freundlichen Mitarbeiterinnen angesprochen, die auf Wunsch gern Wissenswertes über die Kirche erzählen. Natürlich ist eine kleine Spende gern gesehen.

An der Westfassade befindet sich ein Eiserner Maßstab (15. Jh.): 6 Nbg. Werkschuh = 6*27,84cm

Mauthalle: Um 1500 von Hans Behaim als Kornspeicher erbaut. 70 Jahre später zog das städtische Zollamt ein. Von nun an wurden hier Waren aus aller Welt kontrolliert und gewogen.

Denkmal Flucht und Vertreibung zur Erinnerung an das Leid, das den Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen, den deutschbesiedelten Ostgebieten und denen aus Südosteuropa zugefügt wurde, aber auch an die Aufbauleistung, die sie zusammen mit den Einheimischen erbracht haben.

Hiob: Obwohl durch schwerste Schmerzen und Leiden gebeugt, vertraut er in Demut Gott.

St. Martha, spätes 14. Jh. mit gut erhaltenen Glasfenstern u.a. mit apokalyptischen Szenen nach der Pest (im Chor & an der öst. Stirnseite der Seitenschiffe). Sitz der evangelisch-reformierten Gemeinde.

Frauentorturm am **Königstor**: wohl wg. des nahegelegenen Klarissenklosters nicht Königstorturm.